

Spangenberg, den 24. April 1937.

Die Allgegenwart Gottes

Ein Wort der Bibel lautet: Gott siehet dich. Wo wir uns auch befinden, was wir auch tun, vor dem einen könnten wir uns nicht verbergen, denn Er siehet uns. Die Allgegenwart Gottes gehörte zu den Fundamenten unseres Glaubens. Für jeden aber, der von diesem Glauben an die Allgegenwart Gottes durchdrungen ist, ist dieser glaube eine gewaltige Kraft, eine gewaltige Stütze im Kampfe uns Daseins. Die Allgegenwart Gottes erzieht uns zu höchster Verantwortlichkeit. Wie könnte einer auftragen, der sich unter dem Auge Gottes weicht. Das Auge Gottes ist unter Gewissen. Es lädt sich nicht trügen. Es ist eine der grössten Werke, das wir wissen, was gut und böse ist. Tun wir dennoch böses und haben wir laufend Gründe, das Böse zu entschuldigen, dann werden wir laufend Vorwände, unser Gewissen zu befriedigen, und vermögen es vielleicht einmal einzufästern, aber mehr nicht. Eines schönen Augenblicks tut uns das Gewissen nach. Und stand es felsenfest, das mein Mensch um unsere Sünden weicht, so brent doch in unserer Seele das Wort: Gott siehet dich. Mag dieser Tag so sein, daß wir Gottes Allgegenwart nicht zu fürchten brauchen, dann sind wir Menschen stark im Glauben, in der Liebe, in der Wahrheit und in der Pflicht.

Die Volksbücherrei ist Mitglied der Kulturbücherei geworden. Der 1. Band ist eingestellt. Karl Wodrodi, ein Deutscher geht am Tod vorbei. Wodrodi, selbst ein Arbeiter in den Vorstädten-Berlin, spricht zu uns, enthüllt uns das Seelenleben des deutschen Arbeiters. Dies spricht der Arbeiterdichter, der sich durchgerungen hat, den deutschen Sozialismus als Verpflichtung und Verantwortung gegen sein Volk zu empfinden. Hans Beigebauer war veranckt im Glauben an den marxistischen Weltstaatstraum, schon als Jugendlicher arbeitete er in der Jugendinternationale. Als Soldat des Weltkrieges erfuhr er seine Pflicht, beweist seine Tapferkeit sein Verantwortungsbewusstsein, das Kameradschaftserleben packt ihn. Dann erlebt er das bolschewistische Russland — die Schilderungen der russischen Verhältnisse sind erschütternd — er erkundet hier den Machtwandel des Judentums, der hinter diesem Volk unsichtbar und getarnt die Welt bedroht. Er lebt noch seiner Flucht aus Russland in seine deutsche Heimat zurück, sieht die wirtschaftliche, die innere Not des Arbeiters, bildet sich seine eigenen Gedanken über Sozialismus und gibt sie seinen Arbeitskameraden, um Ablehnung zu erfahren. Die deutsche Arbeiterschaft kämpft gegen die von aristokratischen Gedankengut überlagerten Anschauungen der Arbeiter und spricht das Bekenntnis: Wo und was du zweifelst mit deiner Hand ist einerlei, um uns schlingt sich der Strahlentzanz der Arbeit, gewobt aus Kohle, Eisen und Stahl. Jeder der das Buch liest, wird es gern weiter empfehlen. Möchte das Buch auch von recht vielen Arbeitern der Faust gelesen werden.

Aufruf des Gauleiters zum 6. Hessenstag.
Nach zweijähriger Pause findet in diesem Jahre wiederum in Kassel ein großer Gauzug des Gaues Kurhessen statt. Dieser Gauzug, der unter der Bezeichnung „6. Hessenstag des NSDAP“ durchgeführt wird und in der Zeit vom 28.—30. Mai 1937 stattfindet, soll der Generalappell aller Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen sein. Wir wollen aus diesem Gauzug Reichenhöft ablegen über die im Gau Kurhessen in den vergangenen 4 Jahren geleistete Aufbauarbeit am großen Werk des Führers und wollen gleichzeitig die Richtung angeben für die neuen Aufgaben, die uns im zweiten Vierjahresabschnitt gestellt sind. Daraufhin soll der 6. Hessenstag weiterhin kund tun, daß die gesamte Bevölkerung des Gau Kurhessen wie immer in unerschütterlicher Treue zum Führer und zu seiner Bewegung steht. Ich rufe daher an alle Parteien und Volksgruppen die Aufforderung: Kommt alle zum 6. Hessenstag nach Kassel.

Reichsbahn-Sonderfahrten 1937. Die Reichsbahn-Direktion Kassel, die seit nunmehr 12 Jahren die in weitesten Volkskreisen so beliebten Sonderfahrten nach allen deutschen Gauen mit grossem Erfolg durchführt, hat auch für dieses Jahr wieder eine außerordentliche Fahrtenfolge festgelegt. Neben zahlreichen Sonntagsfahrten in bevorzugte Ausflugsgebiete des näheren Umgebungs und einer Wochenendfahrt nach Düsseldorf zur großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ sind folgende mehrjährige Fahrten geplant: Zum Rhein nach Wiesbaden und Koblenz. In die bayerische Ostmark, nach Nürnberg, Passau und Regensburg. Nach Norwegen, in die Wunderwelt der Fjorde. Nach Ostpreußen, nach Marienburg, Marienwerder, Danzig, Boppo, Tannen-Marienbad usw. In Sachsenland, nach Würzburg. Zum Bodensee und Schwarzwald, nach Stuttgart, Lindau und Freiburg (Breisgau). Die Folge der Fahrten ist wieder sehr bunt und abwechslungsreich. Die Reiseplan jeder einzelnen Fahrt aber ist wohl durchdacht und sorgfältig vorbereitet, so daß eine Teilnahme an den Fahrten auch den verhöhrtesten Ansprüchen gerecht wird.

Fahrt mit „Kraft durch Freude“! Das Jahr 1937 wird der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen ganz gewaltigen Aufschwung bringen. Immer größer wird der Drang aller schaffenden Menschen, einmal Anteil zu haben an den herlichen Einrichtungen dieser Gemeinschaft, die heute schon alle Volkskreise erkannt haben. Gernade mit dem beginnenden Erwachen der Natur hat vielleicht jeder Mensch den einen Wunsch, mit „Kraft durch Freude“ hinauszufahren, um in froher Gemeinschaft die Schönheiten unseres Vaterlandes kennen zu lernen. Das reichhaltige Jahresprogramm bietet dem verhöhrtesten Urlauber irgendeine Möglichkeit zur Erfüllung seiner Wünsche. „Kraft durch Freude“ fährt mit 52 Sonderzügen in alle Richtungen unseres Vaterlandes, an den Bodensee,

in die herlichen Alpen, an den deutschen Niedern und an die See, zum Sauerland, nach Ostpreußen und Schlesien, in die Sächsische und dem Wunderland der normannischen Fjorde. Hier können wir an den unerschöpflichen Schönheiten ziehen und all die Herrlichkeiten mit ihrem wechselnden Farben genießen. — Heute schon liegen im Kreise Meldungen, soviel Anmeldungen vor, als wie im vergangenen Jahr Teilnehmer hatten. Wie schon bekannt gegeben, sind bereits verschiedene Fahrten ausverkauft und werden in den nächsten Tagen weitere Fahrten geplant. Deshalb sind Anmeldungen umgehend abzugeben, damit die Wünsche und Hoffnungen nicht zerstört werden. — Jegliche Auskunft erteilen die Ortskarte und die Kreisdieststelle Meldungen.

Allerlei Neuigkeiten

Ein Hunderttausend-Mark-Gewinn. Ein Hunderttausend-Mark-Gewinn fiel am Freitag auf die Losnummer 44 826. Bei der ersten Abteilung wird das Los als Ganzes in Berlin gespielt, in der zweiten in Acheln in Württemberg. Zwei Gewinne von 50 000 Mark stehen auf die Losnummer 399 545. Das Los wird in der 1. Abteilung in Acheln im Württemberg, in der 2. Abteilung ebenfalls in Acheln in Baden gespielt. Zugunfall. Am Donnerstagabend entstieß ein ausfahrender Marlenburg kommender Personenzug bei der Eintritt in den Bahnhof Hellingenholz mit der Lokomotive und sämtlichen Wagen. Ein durch Kopfschüsse und Wandschrüsse schwer verletzte wurde dem Krankenhaus in Hellingenholz zugeführt. Die übrige Züge wurden über Linienweichen umgeleitet. Das übrige Fahrzeug wurde durch Unfallen aufgerichtet. Die Ursache des Unglücks konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Deutsche in den Bergen. Während es im Allgäu im Tal seit 24 Stunden ununterbrochen regnet, herrscht in den Bergen lebhafter Schneefall. Die Schneegrenze geht fast bis zur Talzunge herab.

„Gotteswind“ in Rom. Das japanische Flugzeug „Gotteswind“ ist in Rom eingetroffen. Zum Empfang hatten sich Vertreter der italienischen Regierung, der japanische Botschafter mit dem gesamten Botschaftspersonal sowie zahlreiche Sportbegeisterte eingefunden, die den beiden Fliegern einen äußerst herzlichen Empfang bereiteten.

Gangsters und Radeteers

Jüdische Unternehmermord in New York.

Neu-York, 24. April. Die New-Yorker Staatsanwaltschaft hat ein neues, weiterverzweigtes Netz von jüdischen Expreßern aufgedeckt, die nach der berüchtigten Methode „Radet“ eine Gewerkschaft von Maiermeistern und Innendekoratoren in den Stadtteilen Brooklyn und Queens terrorisiert und ein regelrechtes Monopol für südländische Panierverträge in Höhe von über 2 Millionen Dollar ausgeübt haben.

Eine Anzahl Bauunternehmer mit den eindeutigen Namen Lazar, Gläser, Marlow, Lenowitz, Kreisberg, Weintraub, Berliner u. a. u. bezahlt laut Angaben der Polizei den Gangster Goldstein und seinen „Leibwächter“ dafür, daß sie die Gewerkschaftsmitglieder durch Einschüchterung und Terror daran verhindern, gegen die niedrigen Löhne und unbescholtene Überstunden der fraglichen Bauunternehmer zu protestieren.

Dadurch gelang es den Radeteers, jede Konkurrenz zu unterbinden und die Verträge für sämtliche Schulen dieser Stadtteile an sich zu reißen. Sie bezahlten jahrelang wahre Hungerlöhne, die nur die Hälfte des üblichen Lohnarbitrars betrugen. Die beiden Gangsters und 14 Bauunternehmer wurden hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Ehrung des toten Heerführers

Die Beisetzung des Generals von Gallwitz.

Die Stadt Freiburg stand am Freitag ganz im Zeichen der feierlichen Beisetzung des Heerführers von Gallwitz, der auch Ehrenbürger der Stadt Freiburg war.

Nachdem am Vormittag die kirchliche Feier stattgefunden hatte, wurde der Sarg vor dem Gefallenendenkmal des ehemaligen Infanterieregiments 113 aufgebahrt, wo der Staatsamt am Nachmittag vor sich ging und wo die Truppen zur Trauerparade angetreten waren. Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, legte im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht und für den Reichskriegsminister zwei große Lorbeerkränze am Sarge nieder. Den letzten Gruß des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, überbrachte der Kommandeur der 5. Division, Generalleutnant Hahn.

Dann trat General der Infanterie Geyer vor den Sarg, um dem toten General des alten Heeres einen in herlichen Worten gehaltenen Nachruf zu holden. Er führte u. a. aus, daß das deutsche Volk heute mehr denn je die Soldaten des großen Krieges geehrt wissen wolle, die einsamen Soldaten ebenso wie den großen Heerführer. Darauf habe der Führer des deutschen Volkes, Adolf Hitler, angeordnet, daß General von Gallwitz ein Staatsbegräbnis bereitet werde. Er bringe damit zum Ausdruck, daß der Soldat von Gallwitz in seinem Leben und Wirken über das Soldatenamt hinausgewachsen sei. Er habe staatliche Bedeutung gewonnen und solle vom Staat geehrt werden. Der General schloß damit, daß wir einer Danzessfeier nachkommen, wenn wir das Begräbnis und Beisetzung, das Leben und Wirken dieses Mannes verabschieden und von ihm lernen.

Aus dem Gerichtssaal

Doppelmord nach 18 Jahren vor Gericht.

Bor dem Schwurgericht Traunstein begann die Verhandlung gegen den 37jährigen Heinrich Leimer, der am 15. Juni 1919 die Bauerntochter Rosina und Katharina Sierling in Giebering bei Trostberg ermordet hat, sowie gegen den 47 Jahre alten Otto Tafelmeyer, der während der Tat auf Spähe stand. Die Blutat lag 18 Jahre im Dunkeln. Der Heinrich Leimer hatte mit seinem Bruder Georg im Hause des Bauern Sierling einen Einbruch verübt — in der Küche trafen sie auf die beiden Töchter, die Heinrich Leimer durch tödliche Kopfschläge niederschlug. Alle drei Verbrecher waren ausgesprochene Verbrecherarten. Der Georg Leimer hat insgesamt 15 Bauernhäuser in Brand gestellt, wofür er eine 15-jährige Zuchthausstrafe erhielt, während deren Verjährung er geforscht ist. Auch sein Vater endete schon im Zuchthaus.

Die Mörder Riedles verhaftet

Ein Italiener und ein Argentinier die Täter.

Nach Mitteilung des Polizeiherrn von La Plata an die deutsche Botschaft ist es gelungen, die Mörder Joseph Riedles zu verhaften.

Die beiden Männer, die die seige, hinterlistige Mordtat begingen, sind zwei überbelumpte Individuen. Bei dem einen handelt es sich um den italienischen Staats-

Zum Wohle des Volkes — zum Dank an den Führer

Zum zweiten Male tritt jetzt die SA vor das Volk und legt die Ehrenliste für das Danzopfer der Nation aus, durch das jeder seine Einfachheit für das Werk des Führers bezeugen kann. Der Stadtschreiber der SA, Victor Luge, hat folgenden Aufruf erlassen, mit dem er an alle Volksgenossen den Appell richtet, ihren Einsatz und Opferwillen mit der Trägerin des Geschenkes der Nation an den Führer, mit der SA zum Wohle des Volkes und zum Dank an den Führer zu befehlen:

Vor einem Jahr erlebten wir als schönen Beweis der Volksgemeinschaft der Tat, wie sie die SA in ihrem Kampf verwirklicht, das erste Danzopfer des Volkes im Zeichen der wiedergewonnenen Freiheit als ein Geschenk der dankbaren Nation an den Führer. In diesen Wochen nun sehen wir überall im ganzen Reich Wohnsiedlungen für den deutschen Arbeitervolk erheben, schäbiger Ausdruck dieses großen sozialen Werkes, in dem die Volksgemeinschaft im Geiste des Führers und bestellt vom Willen zum Aufbau unseres herrlichen neuen Reiches zusammenstand.

Auch in diesem Jahre wieder wird die SA als Erzgerin und Vermittler des Geschenkes der Nation an den Führer zu seinem Geburtstag das Danzopfer durchführen und gemeinsam mit der ganzen Volksgemeinschaft Bekenntnis ablegen vom Einsatzwillen und der Entschlossenheit, für den Führer und sein Volk kein Opfer zu unterlassen, das dem Wohle und der Förderung der Nation dient. Deshalb richte ich erneut an jeden Volksgenossen, der sich dieses Bekenntnis zu eigen macht, den Ruf, seine Verbundenheit zum Führer und zur Gemeinschaft durch seine Eintragung in die Ehrenlisten zu bezeugen.

Wiederum gilt es, dem Dank der Nation als ein würdiges und sinnvolles Geschenk an den Führer zum Ausdruck zu bringen und alles für Deutschland zu tun, das seinen Ruhm und seine Größe zu steigern vermag.

Deshalb bete ich jeden mit der SA seinen Einsatz- und Opferwillen, zum Wohle des Volkes — zum Dank an den Führer!

Deutsches Volk, trage dich ein in die Ehrenliste für das Danzopfer der Nation.

W. Bis zum 1. Mai d. J. liegen die Listen zur Einzeichnung in den Geschäftsräumen der Standarte 173 und der Stürme 11—16 für den Kreis Melsungen, der Stürme 1—6 für den Kreis Fritzlar-Homberg, der Stürme 21—26 für den Kreis Wizienhausen aus. Jeder tut seine Pflicht.

angehörigen Felix Martin Bucci, der einen kleinen Gemüsehandel betreibt; der zweite Mörder ist ein 19jähriger Argentinier, den die Polizei in San Martin, einem Vorort von Buenos Aires, stellen konnte; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Gesländnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Niede zu töten. Vielleicht hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Niede bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Riedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Aufsäsend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den Argentinern anfänglichen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Die nachschnelle Eva

„Oh jeh, ich muß sterben!“

Nachzend und wimmernd lag Eva, die neue Hausangestellte, auf ihrem Bett, und entzündete mühsam eine Kerze, um die Wände zu leuchten; sein Name ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In dem Gesländnis, das die beiden Männer dem Untersuchungsrichter abgelegt haben, behaupten sie, sie hätten nicht die Absicht gehabt, Niede zu töten. Vielleicht hätten sie es lediglich auf das Geld abgesehen gehabt, das Niede bei sich trug. Bucci behauptet, nur deshalb geschossen zu haben, weil Riedle sich gegen die Räuber zur Wehr gesetzt habe. Aufsäsend bleibt es, daß die Mörder ihr Opfer nicht beraubt haben, sondern alsbald nach Begehung der Tat flüchteten. Unter den Argentinern anfänglichen Italienern befinden sich viele linksradikale Emigranten.

Nach den Doktor anrufen! Ihre Aufregung wurde nicht geringer, als der Arzt nach ihrer Schilderung des Krankheitsbildes in bedenklichem Tonfall ausrief: „Aha, wahrscheinlich Grünspanvergiftung! Ich komme sofort! Geben Sie der Patientin einstweilen Milch zu trinken!“

Schnell holte die geängstigte Hausfrau die Milch aus der Spülkammer, und da sie sie schon die Bestätigung der ärztlichen Diagnose. In einem Rest von Apfelmus lag einer der alten Alpaka-Küchenlößel; die nachschnelle Eva mußte ihn schon gestern darin steckengelassen haben, denn er war auf der Unterseite völlig mit Grünspan überzogen. Daß sie das nicht gemerkt hatte!

Als der Doktor kam, hatte die Milch schon etwas gebohrt. Er war sichtlich erfreut, mache der jammernden Eva eine Magenspülung, und dann gab er seinen Zuhörerinnen in strengem Ton genaue Belehrung: Daß Milch, Kupfer- und Reußlübergeräte in Verbindung mit säuerlichen Nahrungsmitteln stets Grünspan bilden, daß Grünspanvergiftungen tödlich eindringen können, und jede in Haufe wirkende Frau bei Verwendung von säureempfindlichen Metallen äußerst vorsichtig sein soll.

Eva wird diesen Denkzettel gewiß ihr Leben lang nicht vergessen.

Arztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 25. April 1937: Dr. Koch

Vereinskalender

Klein-Kaliber-Schützenverein Spangenberg (Nf.).

Morgen, Sonntag, vormittags von 10 Uhr ab: Übungsschießen. Erscheinen ist Pflicht.

Der Schießwart.

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Das Zwangssiehen der Pute

Die Pute hat als Brüterin den Vorzug, daß man sie zum Eiern zwingen kann, daß sie sehr gut brüten und läßt (außer zu zarte Küten, die unvorsichtige Puten manchmal durch ihre Tritte beschädigen) und daß man sie eine beträchtlich größere Zahl Eier unterlegen kann, als einer Henne. Um die Pute zum Brüten zu veranlassen, verfährt man folgendermaßen: Man macht ein großes Nest bereit, legt zirka sechs Porzellancier hinein, die die Putenbrut darauf und flügeln über das ganze Sieb (wie man solches zum Kornreinigen gebraucht). Das Sieb muß so dicht auf der Truhenbinne liegen, daß es nicht stehen kann, sondern gezwingt ist, auf den Küten zu stehen. Über das Sieb legt man ein Brett und auf dieses noch etliche Mauersteine, damit die Pute das Sieb nicht abwerfen und sie auf diese Weise befriedigt. Zwei Tage lang in dieser Form, nimmt es am dritten Tage herunter und fügt es gebrochen (auch rütteln lassen). Hierauf setzt man es wieder, wie beschrieben, auf sein Nest; nach weiteren zwei Tagen füttet man wieder; jetzt merkt man meistens schon, also nach vier Tagen, daß die Pute brüten will, sie keift und zieht schon und bleibt ohne Sieb auf dem Nest sitzen; man braucht ihr nun nur die Eier unter dem Sieb abzutragen. Zeigt die Pute, wenn man sie sechs Tage unter dem Sieb gehabt hat, daß sie noch nicht brüten will, so ist sie für das Brutgeschäft nicht tauglich und man versucht sie mit einer anderen. Man nimmt an, daß ältere Puten, die schon einmal gebrüten, leichter zur Brut zu bringen sind als jüngere, allein junge Puten lassen sich auch schon zur Brut zwingen. In den meisten Fällen, wo dieses Experiment nicht gelingen will, liegt die Schuld daran, daß das Tier schon late oder dicht vor dem Legen ist. Die Sache ist zu spät angegangen. Über Bronzeputen oder Virginische Schneeputen, bleibt sich ganz gleich, beide passen für die Zwangsbrei.

Körperfehler der Ziege

Als beträchtlich Fehler sind bei sämtlichen Ziegenrassen folgende Mängel im Körperbau zu betrachten: 1. großer, langer, schmaler Kopf; 2. langer, dünner Hals oder umgekehrt, kurzer, dicke Hals; 3. tiefer Widerrist und schmale, enge Brust; 4. langer Mittelrumpf und hängender oder aufzogenener Bauch; 5. Seit- oder Karpenrunden; 6. enge Hüftpartie und offene Hüngerrücken; 7. abgeplattetes Kreuz und spitze Hinterpartie; 8. leere Hinterdecken; 9. schlechtes Euter; 10. schlecht gestellte Extremitäten; 11. Hochbeinigkeit; 12. schlechte Hufbildung. Letzter Fehler kann aber durch richtiges Beschneiden der Klauen korrigiert werden. Alle Tiere, mit einem dieser Fehler behaftet, wozu sich gerne noch andere der genannten Fehler gesellen, sollten von der Zucht ausgeschlossen werden.

Weisse Wiener

Die Kaninchenzüchter lieben seit längerer Zeit Abzüchtungen für ihre am meisten verarbeiteten Rassen, und so heißen bei ihnen einfach "WW" die Weissen Wiener, im Gegensatz zu "BW", den Blauen Wienern. Aber trotz des gleichen Namens und der weitgehenden Vereinigung in der Erscheinung haben die beiden Schläge die Abstammung nach gar nichts miteinander zu tun. Die Blauen Wiener sind in Wien, wenn auch unter Verwendung verschiedenster Unterlagen, schon viel früher entstanden und fertig durchgezüchtet gewesen, ehe ein späterer Wiener Züchter aus blauen Holländern, die hell in der Farbe fiesen, die Weissen Wiener herauzüüchtete. Der Körperbau geriet dabei der der Blauen Wiener ganz entsprechend, nur etwas schlanker.



Deutscher Provinz-Verlag

Die eigentliche Schönheit dieser Rasse ist ihre prachtvolle Weisse, die frisch gefallenen Schnee gleichen soll. Auf sie muss dementsprechend gehalten werden. Sie kann besonders durch unsaubere, mit Urin verunreinigte Streu an den Füßen, den Schenkeln und dem Bauch leiden und gelblich anlaufen. Zu beachten ist ferner, daß die Weissen Wiener keine Albinos sind, keine roten, sondern schöne blaue Augen haben. Sonstige Erfordernisse sind, daß das Fell ganz rein ist und daß die Ohrenstellung breit ist.

Gemüse für Sandböden

Auch der leichteste Sandboden kann durch Bearbeitung und Düngung ertragreich gemacht werden

Sandboden ist nicht ohne weiteres minderwertiger Boden. Verschiedene der bedeutendsten deutschen Gemüseerzeugungsgegenden liegen auf Sandböden. Aber es ist ein Fehler, den namentlich Anfänger im Gartenbau leicht begehen, zu glauben, daß sich auf Sandboden „alles“ mit Erfolg ziehen lasse. Auch der leichteste Sand kann durch jahrelange Bearbeitung und durch Anführung von viel Stallmist und Humus hoch ertragreich gemacht werden. Andererseits kann auch die beliebte Düngung die Satzrate nicht ausgleichen, daß viele Gewächse eines schweren oder wenigstens anlehnenden Bodens bedürfen.

Ist der Sand obendrein trocken, ist der Grundwasserstand tief und die Gegend wenig niedergrasreich, so kommen eine Reihe von Gemüsen überhaupt nicht in Betracht, und wenn man dennoch mit ihnen Versuche machen will, soll man es im kleinen tun, aber nicht auf gute Erträge rechnen. Andererseits hat der auf Sandböden angelegte Gartenstrand eine Ausdauer, die größer ist, als diejenige auf schwerstem Boden, und er braucht sich also nicht zu beklagen.

Zu den sogenannten feineren Gemüsen gehört vor allem der Spargel. Wer einen trockenen, sandigen Garten zur Verarbeitung hat, der wird, falls er Spargelkultur treibt oder treiben will, starke und wohlsmachende Stangen entnehmen, vorausgesetzt natürlich, daß er sachgemäß behandelt wird.

Sandboden eignet sich besonders für Frühkulturen, und darum sind von den Hülsenfrüchten namentlich zum Anbau zu empfehlen: Erbse, niedrige Buchbohnen und frühe Erbsen, dagegen nicht Linsen, von Kälgewächsen: Frühlingslohrabi, von den Wurzelgewächsen besonders die

märkische oder Teltower Rübe; lehrt wird in der Mark in Hunderden von Morgen angepflanzt und zeichnet sich durch große Schwachhaftigkeit aus. Von den Gewürzgewächsen kommen kommt

zu Sorten, die erst in zweiter Linie anzusiedeln sind, gehörten: früher Wirsing und Blätterlohl, ferner Schwarzwurzel, Möhren und Karotten. Auch kann der gewöhnliche Spinat mit Erfolg angebaut werden, falls vorher sorgfältig gedüngt wurde. Die Aussaat soll erst im Herbst vorgenommen werden; ein Erfrieren der Pflänzchen während des Winters ist nicht zu befürchten. Da die Samenkugeln sehr früh eintreffen, ist ein rascher Verbrauch geboten.

Will man Zwiebeln im Sandboden ziehen, so ist es empfehlenswert, Zwiebelwurzeln zu setzen, die sich bald zu schönen Dauerzwiebeln entwickeln. Auch Porree liefert mittelmäßige Erträge, dagegen gerät Sellerie selten nach Wünschen.

Von den Salatsorten hat sich ziemlich der gewöhnliche Salat, sowie der Rübsalat bewährt. Beim ersten ist allerdings zu befürchten, daß er seine Röpfe bildet; wenigstens kommen diese Röpfe mehr vor, als einem lieb ist. Rhabarbar kommt im Sandboden ebenfalls ganz ganz gut voran, wenn er kräftige Nahrung findet, wobei man später durch Düngung nachzuführen.

Die hier gegebene Auswahl bezieht sich auf leichten Sand. Es gibt sandige Verwitterungsböden, wo keine befürchtete Auswahl möglich ist, sondern wo alles denkbar freudig gedeiht. Aber selbstverständlich muß man die Böden bezüglich ihres Nährwertes kennen, und das muß jeder Gartenbesitzer, schon weil er sonst nicht richtig düngen kann.

Krebswunden an Obstbäumen

Der richtige Krebs der Bäume besteht in wulstigen Wucherungen, die immer weiter um sich greifen, bis sie schließlich das beschädigte Organ zum Absterben bringen. Die indirekten Ursachen können verschiedene sein, örtliche Verhältnisse, Luft, Boden, Weichlichkeit und Empfindlichkeit des Holzes, Frost und dergleichen. Solche ungünstigen Vegetations- und Konstitutionsverhältnisse schaffen die geeigneten Bedingungen zur Ansiedlung eines häufig bei Krebs auftretenden Pilzes *Neckria*. Dieser wird dieser Pilz auch als der Erreger der Krankheit unabhängig von äußeren Umständen angesehen, jedoch sind die Verhältnisse nach dieser Richtung hin noch nicht ganz geklärt. Ohne geeignete Voraussetzungen kann sich der Pilz nicht ansiedeln. Es bedarf also immer gewisser Schwachzustände, seien diese nun bedingt durch mangelhafte Ernährung, Wasserzufluhr, lokale Schädigungen, durch äußere Einflüsse und dergleichen.

Der Obstzüchter pflegt auch andere krebsähnliche Wunden als Krebs zu bezeichnen.

Als vorbeugende Maßnahmen empfiehlt sich Düngung mit Kainit und Kali, Lichthaltung des Baumtrone, Vermeidung des Anbaues krebsföhrender Obstbaumsorten in Rücksicht auf örtliche Erfahrung und Verhältnisse. Als krebswiderstandsfähig haben sich erwiesen: Roter Eiserapfel, Fürstenapfel, Carpentin, Grauensteiner Sondererle, Boiserapfel u. a. als Heilmittel, was jetzt vor Knospenausbruch noch anzuwenden ist, Ausscheiden der Krebszellen bis auf die gefundenen Partien, Ausstreichen mit Karbolinum und Baumwachs.

Der baumsförmige Stechapsel

Ist merkwürdig durch seine außerordentlich großen, tütenförmigen Blüten, die einen geradezu verblüffend starken, oft eine Viertelstunde weit in der Windrichtung wahrnehmbaren Duft ausströmen. Dabei ist diese Pflanze sehr dankbar und ausdauernd. Um bei der Kultivierung der Datteln Erfolg zu haben, müssen sie im Sommer warme, geschützte Stellen ausgesetzt werden oder wenigstens geräumige Gefäße, am besten kleine Holzstübel, und nährhafte, schwere Erde erhalten. Gewährung eines recht sonnigen Standortes ist außerdem eine Voraussetzung für einen reichen Blütenausbruch. Zur Überwinterung genügt eine Temperatur von 4 bis 6 Grad Reamur, nur müssen die Überwinterungsstämme einigermaßen trocken und lüftig sein. Zur Rot genügt auch ein guter, heller Keller zur Überwinterung. Je dunkler und kühl der Pflanzen im Winter stehen, desto vorsichtiger ist zu bewässern. Man kann die Datteln im Winter schon ziemlich trocken halten, ohne daß die Zweige einziehren. Daß die Blätter fallen, ist ein ganz natürlicher Vorgang; eine Blütezeit ist sogar für ein reichliches Blühen Voraussetzung.

RAT UND AUKUNFT

Auslauf für Hühner

Man rohrt je Gelegehenn einen Bewegungsraum von 10 bis 15 Quadratmeter. Wo genügend Platz vorhanden ist, lohnt es sich sehr, wenn man zwei gesonderte Ausläufe anlegt, die man abwechselnd besetzt, und zwar immer dann, wenn die man die angelegte Grünengang aufzugehen ist. Als solches eignet sich besonders Vogelmire, die sehr schnell aufsetzt und sogar den ganzen Winter zur Verfügung steht, wenn nicht gerade harter Frost herstellt.

Die Frau ünd ihre Welt

Was die Mode Neues bringt

Hochzeit in der schönen Jahreszeit

Das schönste Kleid der Frau ist das Brautkleid. Das war in allen Zeiten so und wird auch in Zukunft so bleiben. Die jetzige Mode schreibt, wie unsere Abbildung links zeigt, für das Brautkleid die hohe Taille und reichen Spitzenzschmuck.



Zeichnung: H. Müller.

vor. Ärmel und Einsatz sind aus Spitze hergestellt. Gerade diese, später leicht wegzunehmende Dekoration ermöglicht die Weiterverwertung des Brautkleides als Abendkleid. Später können Ärmel und Einsatz aus andersfarbigem Stoff genäht werden. Für junge Mädchen, die zur Hochzeit eingeladen sind, ist das einfache, aus leicht gemusterter Stoff hergestellte Stilkleid (Abb. rechts) sehr empfehlenswert. Anprechend ist auch (mittlere Abbildung) ein buntes Kleid, das durch einen passenden Tüllschal ergänzt wird.

Frau Grete hält Ordnung

Weißt du, wo du deine Sachen hast?

"Gut, daß du kommst, Grete! Da kommt man doch wieder mal auf andere Gedanken!"

Ziemlich aufgereggt drückt Frau Lotte die Hand der Freundin.

"Ja, was hast du denn, du bist ja ganz aus dem Häuschen?"

"Ah, das ist zum Plaßen! Seit drei Tagen stelle ich das Haus auf den Kopf und suche und suche — ich bin schon ganz wirr von all dem Suchen!"

"Kann, hast du etwas verloren?"

"Nein, so ist das nicht. Ich habe Bubis Matrosenanzug, nachdem ich ihn gewaschen hatte, zusammengerollt und weggepackt, weil er ihn vorläufig noch nicht brauchen würde. Aber meinst du, ich kann ihn jetzt finden? Dann hatte ich ein Stück roten Seidentuch, den ich jetzt so gut gebrauchen könnte. Mein Weintuch ist bei der Schneiderin, und du brauche ich gerade so ein Stück Seide. Ich kann es ebenfalls nicht finden — ist das nicht zum Tollwerden? Jetzt kann ich nochmals ein Stück Seide kaufen, und wenn ich das erste finde, habe ich gar keine Verwendung mehr dafür!"

"Was du für Sorgen hast! Wie kommt es, daß du, die du die Genauigkeit selbst bist, so wenig Ordnung hast?"

Ordnung — ja, was hat denn das mit Ordnung zu tun? Ich habe die Sachen ordentlich aufbewahrt, aber schließlich — es gibt so viel Schubladen und Kästen in der Wohnung, da kann man schon mal vergessen, wo man es hingestellt hat."

"Du solltest das nach einem genauen Plan besorgen, wie ich das nie, dann würde das nicht geschehen."

"Plan? — Kann man da nach einem Plan gehen?"

Wie sieht denn der aus?"

"Das ist ganz einfach. Ich habe mir ein Heftchen angelegt. Darin schreibe ich alles auf, was ich aufbewahrt und wo ich es aufbewahre. Wenn ich etwas suche, nehme ich nur mein Heft in die Hand und überfliege die Seiten. Sieht es darin, dann weiß ich es sofort zu finden, ist es nicht aufgeschrieben, nun, dann ist es eben schon verbraucht oder weggeworfen, und ich brauche nicht erst zu suchen. Das ist doch praktisch, nicht wahr?"

"Das ist eine famose Idee! Du, das werd ich jetzt auch machen. — Ach, was ich schon gefügt habe in meinem Leben, du glaubst es nicht! Aber heute noch kaufe ich mir ja ein Heft und schreibe alles auf. Ich bin ja sowieso durch das Suchen mittler im Unterricht."

"Du solltest mal sehen, wie angenehm das ist. Wieviel Zeit du sparst. Natürlich darfst du auch niemals vergessen, daß, was du wegwerfst oder verbrauchst, auszugeben. Aber das ist alles eine Kleinigkeit."

Nicht so viel, aber gesund!

Der Grundsatz für das Frühstück des Kindes

Das gesunde Kind hat einen normalen Appetit, man braucht es nicht zum Essen zu nötigen. Oft ist es mehr als ein Erwachsener, aber das ist nicht mehr würdig. Das Kind ist in dauernder Bewegung und verbraucht viel Kraft. Ein gesundes Kind ist also stets im Verhältnis seines Kraftverbrauchs, ein lebhaftes dennoch mehr als ein stilles. Natürlich kann der Appetit und das Gewicht auch weit über das Normalmaß hinausgehen. In diesem Fall muß man Einhalt gebieten, denn das Ideal findet nicht die dicken Pausbäden, sondern die gesunde Kraft des Körpers.

Das beste Morgenfrühstück ist eine sehr schwache An gewohnheit, die recht schädlich ist. Man soll lieber eine halbe Stunde früher aufstehen und in Ruhe die erste Mahlzeit einnehmen, die vielleicht die wichtigste des ganzen Tages ist.

Viele Kinder essen Haferbrei am Morgen, und das ist das ideale Morgenfrühstück für das aufwachsende Kind, denn der Hafer besteht einen großen Bestandteil an phosphorsauren Salzen, die wir zum Aufbau der Gehirnsubstanz brauchen. Ein Kind, das am Morgen Haferbrei an Stelle des säurebildenden Brotes isst, lernt viel leichter und hat eine längere Ausdauer. Es ist allerdings notwendig, für Abwechslung zu sorgen. Da hilft es schon, wenn man dem Haferbrei verschiedene Zutaten gibt. Einmal bereitet man ihn etwas dünner, daß er eine dicke Suppe darstellt, und läßt Rosinen und Zitronenschale mitlohen. Ein anderes Mal verdünnt man den wie üblich mit Wasser gekochten Haferbrei mit Milch und Fruchtsaft und wird finden, daß die Abwechslung große Begeisterung anstift. Dann aber wieder lassen wir einen Tag den Hafer ganz vom Tisch und ersetzen ihn mit Graupen, die über Nacht im Wasser geweicht haben, dann mit einem Stück Jami weich gekocht werden. Die letzten fünf Minuten lassen wir eine Handvoll frischer Blaumen, Rosen- oder Apfelschalen mitlohen und reichen das Gericht in tiefen Tellern als dicke Suppe.

Als Schulbrot soll den Kindern nicht so viel mitgegeben werden und vor allem kein schwer verdaulicher Brotsbelag, wie Fleisch, Wurst, Eier und Käse. Die geistige Aufnahmefähigkeit der Kinder wird durch überfüllten Magen nur gehemmt. Der Brotsbelag muß sich nach den körperlichen Bedürfnissen des Kindes richten. Scharf gewürztes Brotsbelag darf das Kind nicht bekommen. Es ist auch gar nicht nötig, es gibt ja so viel, das für das Kind gesünder ist und von ihm dem unzutrefflichen Brotsbelag

auch vorgezogen wird. Man denkt nur an Quark, Käse, Butterbrot geben. Dem traktlosen und saueren Weißbrot und Brötchen zieht man und trinkt kein Brotlornbrot vor. Nur dann und wann einmal, zuweilen, gebe man etwas Weißbrot mit.

Die Künste des Tischdeckens

Tafelgenuß im hübschen Rahmen

Beim Schmücken des festlichen Tisches dürfen mal Blumen fehlen. Es brauchen durchaus keine Blumengebilde zu sein, auch der einfache, selbstgepflanzte Wald- und Wiesenstrauß hat seine Reize. Besonders hübsch und entsprechend angeordnet wird. Besonders hübsch wirken die ersten Blumenkinder des Frühlings, die recht duftig wirken, untermischt man sie mit jungen Grün.

Einzelne Blüten, über den Tisch verstreut, jedes Gedet gelegt, erhöhen die festliche Note, oder Blumen immer ausgelegt. Sehr hübsch machen sich die kleinen Gedekelzen aus buntem Glas, in die immer nur eine einzelne Blüte steht.

Es gehört Geschmac dazu, den Tisch so zu decken, daß die einzelnen Teile miteinander harmonieren. Daß die Haushfrau heute zwar leichtgemacht, denn es gibt entzückendes Porzellan in verschiedenen Formen, gar nicht einmal teuer ist. Auch an Gläsern und Porzellan gibt es herliche Dinge. Die Haushfrau muß es über verstehen, aus dieser Fülle, die ihr geboten ist, das den Haushalt Pausen herauszufinden. Sie muß wissen, daß sie für ein einfaches kleines Zimmer keine aufwölfenden, großblumigen Muster wählen und den an kleinen Tisch nicht mit einer riesigen geschwungenen Tasse oder gebrauchtem und geschwörtem Porzellan überzufüllen. Für den einfachen Haushalt ist das hübsche, einfache geformte Porzellan immer noch das hübschste und barbare.

Hübsches Porzellan verlangt aber auch eine hübsche Unterlage, auf der es sich gut abheben kann. In den letzten Jahren legt man wieder viel Wert auf die Tischdecken und weiß Handarbeit und feines, zartes Gewebe schätzen. Wer es früher unmöglich, die Tischdecken auf einer Tafel mit bunter Decke zu schmücken, so wird man heute buntschärfige Decke, die es in herlich leuchtenden Farben gibt, als ganz besonders schönen Tischschmuck betrachten. Man hat ja längst entdeckt, welch wunderbare Kompositionswirkungen die glänzend-bunte Farbe mit der festmatten Weise des Porzellans bildet, und versteht es, die Form des Porzellans durch die Glanz- und Schattenswirkungen des seidigen Gewebes erst richtig zur Geltung zu bringen. Keiner aber sind noch die handgearbeiteten Decken und besonders die Spitzendecken, die den Einindruck der Vornehmheit erwecken und der Tafel eine gediegne Note geben.

Küchenmaschinen,

wie Has-, Reibe-, Püßermaschinen usw., darf man mit Maschinenölen ölen, wenn sie sich schwer drehen oder quetschen. Man nehme vielmehr einen Liter Mandelöl. Es ist geschmacksfrei und wird nicht so fetzig.

Kochrezepte

Salat mit Brunnentresse.

Kartoffeln werden abgelochn, von der Schale freit und in seine Scheiben geschnitten. Man gibt Öl, Pfeffer und Salz sowie sehr geschnittene Schalotten hinzu und läßt den Salat durchziehen. Vor dem Ansatz fügt man auf einen Liter Kartoffelscheiben 250 Gramm frische Brunnentresse hinzu, mischt den Salat gut durch und reicht ihn zu gebratenem Fleisch.

Heringstarotteln:

Pellkartoffeln (oder Kartoffelreste) werden in Scheiben geschnitten und in eine Tonne gegeben, die man aus einer Gründtunne mit Speck, Zwiebel und einer Zwiebelbrühe, in die man sehr kleine Würfel geschnittene Brütreste gibt, herstellt. Das Gericht kann auch überbacken werden.

Spinatbratlinge mit Kartoffelbrei.

Ein Kilogramm Spinat wird verlesen, gewaschen, trocken in einen Topf getan, gedämpft und sein gewicht 125 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt, zwei Eier gewiecht und wieder ausgebrühte Weißbrötchen (die vorher abreibt) sowie drei Eigelb unter Rühren dazugegeben und die Masse mit Salz, Pfeffer und einem wenig Mustardblüte abgeschmeckt. Bratlinge wie Butter und einen wenig Butter oder Margarine in geriebenen Semmel und brät sie heiß. Gießt die Masse nicht formen lassen, so muß man etwas geriebenen Semmel darangeben. Zum Kartoffelbrei wird ein Kilogramm geschnittene Kartoffeln in Salzwasser gekocht und durch die Kartoffelpressel gequetscht, heiße Milch darüber schlagen mit dem Schneebesen dazugegeben und zuletzt Schnee von zwei Eiweiß (von den Bratlingen abgezogen) untergehen. Vor dem Ansatz gibt man in Butter und brät sie zwiebelwürfel über den Kartoffelbrei oder unterkocht ihn mit Scheiben.

Der heitere Alltag

Das Wunder

Am Deutschen Museum steht das Modell der Großen Pyramide. Wenn man auf einen Knopf drückt, versinkt ein Bieret des Königsgräber und man kann die Königsgräber nicht mehr sehen im Innern sehen. Sprachlos moet haben sie schon auf den Knopf gedrückt, und jedesmal treten die Gänge und die Königsgräber hervor.

"Wunderbar", entging es sich daran dem Mann. "Diese hochentwickelte Technik des Altertums! Wie die alten Ägypter das bloß fertiggebracht haben!"

*

Untermieter zur Mutter: "Warum haben Sie mich um 6 Uhr nicht geweckt?" "Weil Herr Lehmann, Sie sind ja noch nicht nach Hause gekommen!" "Ach, dann hätten Sie mich wecken sollen, als ich kam!"

*

"Ist es nicht unangenehm, einen so freudigen Mann zu haben?" "Es hat auch seine guten Seiten! Manchmal gibt er mir das Wirtschaftsgeld zweimal!" (Fra. M.)

*

"Deine Ausline ist ein entzückendes Wesen! Du möchtest mich zur Frau haben!" "Um des Himmels willen nicht!" "Warum denn nicht?" "Sie kann nicht Klavier spielen." "Ach, das ist doch kein Unglück." "Ernsthaft, sie kann nicht Klavier spielen, spielt aber dennoch!"

*

Fritz lacht nicht
Mein Sohn Fritzchen ist eine Marke. Ich kenne ihn. Deshalb nahm ich ihn am letzten Sonntagnachmorgen ins Gebe.

"Fritz", sagte ich mit väterlicher Würde. "Heute mittags kommt Onkel Gustav zu Besuch. Onkel Gustav hat sehr traurige Beine. Ich bitte mir aus, daß du nicht darüber lachst." "Aber, Papa, wo werde ich?" "Es war mittags um 12 Uhr. Onkel Gustav lag auf dem Kanapee, die die bauchige Zillenfalte vor sich. Fritz betrat das Zimmer, ging in großem Bogen um ihn herum und murmelte: "Und wenn einer gar keine Beine hat, ist lache nicht!" (Mitr. Bdg.)

*

Der Müller hat 20 Pfund abgenommen!
"Entfettungskur gemacht?" "Nein, Blinddarmparation!" "Donnerwetter, wiegt so'n Ding viel!"

*

Was haben Sie da für einen merkwürdigen Kerl engagiert?" "Mein neuer Verkäufer: Iskender Münch stammt aus Teheran!" "Alle Achtung — da haben Sie jetzt wenigstens einen echten Perier auf Lager."

*

Ober, ein Beefsteak, recht groß, aber mit reichlich Kartoffeln und Zwiebeln, ich bin Vegetarier!"

*

Vater: "Junge, du hast wieder nachsitzen müssen; ich werde dir für deine Faulheit eins hinter die Ohren geben."

"Ach, Papa, tu das lieber nicht; das gibt immer so 'ne Szene."

*

Mensch, was machst du denn mit den vielen Kästen vor dem Bett?" "Hat mir der Arzt verschrieben — gegen das 'Nachtwandeln'!"

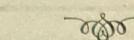
Unausstehliches Ärgernis

April-Schnüren

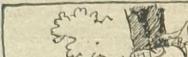


"Mutti, ich habe eine Überraschung für dich! — Ich habe einen Vogel verschlungen!"

Wer war denn nun wieder bei Ihnen in der Woche?" "Wenn ich sage, mein Bruder, glauben Sie mir doch nicht."



Fatal: "Wo hast du die Schnüre zur neuen Wohnung?" "Donnerwetter, die liegen im unteren Schuhfach vom Kleiderschrank."



Die neuen Sattelfedern sind sabelhaft, ein wahrer Genuss."



Na, Fräulein Grete, das war ein Schuß, was? Haben Sie gesehen, wie der Hase geflüchtet ist?"

Aber Sie haben ihn doch gar nicht getroffen!"

"War ja auch nur die erste Verwarnung!

Sie sollen mal sehen, was ihm passiert, wenn er es wagt, nochmal zurückzukommen!"

*

Nichter: "Warum haben Sie dem Überfallen noch eine Ohrfeige, nachdem Sie ihm die Uhrkette abgerissen hatten?"

Angestellter: "Weil er keine Uhr an der Kette hatte, der Schwindler."

*

Dem Sieger geht es nicht gut.

Dem Sieger geht

Praktisches Wissen für Alle

Sport und Gymnastik

Ansborn zu besseren Leistungen

Sportpreise, von denen man spricht

Wenn man die großen Sportereignisse verfolgt, dann wird man immer wieder auf die Namen von Sportpreisen stoßen, deren Stifter es sich vielleicht niemals vorgestellt haben, welche Bedeutung einmal diese Preise für den Sport und die Leidenschaften bekommen würden. Fast in allen Sportarten gibt es große nationale und internationale Preise, die an der Sportgeschichte nicht mehr fortgesetzten sind, weil sie den jeweiligen Sportarten einen Auftrieb gegeben haben, wie kaum eine andere Förderung es fertiggebracht hätte.

Nehmen wir das berühmteste Beispiel vorweg. Es ist der Davis-Pokal des Tennisports. Man nennt diesen Pokal, den um die Jahrhunderte der Amerikaner Dwight F. Davis für einen Vänderkampf zwischen Amerika und England gestiftet hat, wohl mit Recht den begehrtesten Pokal der Welt. Der internationale Tennisport hat durch den heiten Kampf um diesen nicht einmal schönen Pokal einen so großen Ansborn bekommen, dass immer wieder neue Teilnehmer in diesem Wettbewerb auftauchen, um den Kampf mit den bisherigen Pokalsiefern Amerika, England, Australien und Frankreich aufzunehmen. Das sind Deutschland in den letzten Jahren hier besonders bewahrt hat, ist eine für uns sehr erfreuliche Feststellung.

Ein nationaler Sportpreis von ähnlicher Bedeutung ist der englische Fußballpokal, in der ganzen Welt als "Cup" bekannt. Er heißt die eigentliche Fußballmeisterschaft von England und das ist üblich eine ungeheure Anziehungskraft auf die Massen aus. Die Kämpfe der englischen Verfusspielermannschaften weisen regelmäßig Publikumsziffern auf, die viele Zehntausende betragen und auf dem europäischen Festland erst in den letzten Jahren bei Vänderspielen erreicht worden sind. Wenn man nun hört, dass dieser Pokal bereits weit über ein halbes Jahrhundert ausgespielt wird, dann begreift man es leicht, dass in seinem Land der Erde das Fußballspiel zu so hoher Vollendung gelangt ist wie in England. Ohne den "Cup" wäre das kaum möglich gewesen.

Doch kehren wir wieder zum internationalen Sport zurück. Gerade in den letzten Jahren haben wir durch die Erfolge der deutschen Motorradfahrer die nähere Bekanntschaft mit dem wichtigsten Preis dieser Sportart gemacht: die internationale Goldtrophäe, die bei der Sechstagefahrt, einer der schwersten Geländeprüfungen, die heißbegehrte Höchstauszeichnung für Nationalmannschaften ist, wurde dreimal hintereinander von Deutschland gewonnen. Erst im vergangenen Jahr hat England sich in einem prachtvollen Kampf mit den Deutschen diesen Vänderpreis wieder zurückgeholt und kann ihn nun wieder auf eigenem Boden verteidigen.

Schließlich noch ein Blick auf die innerdeutschen Sportpreise, von denen man spricht. Die Radsportpreise stehen hier im Vordergrund. Zwei Pokale haben wir im Fußball: den Reichsbundpokal, der bereits vor dem Krieg von den Landesverbänden als Kronenpokal ausgespielt wurde und jetzt erneut wieder große Bedeutung erhalten hat. Dazu den Tschammer-Pokal für Vereinsmannschaften, dessen Spiele gewissermaßen eine zweite Meisterschaft darstellen, mit dem Unterschied, dass daran auch die kleinen Vereine teilnehmen und sich — wenn sie das nötige können bestehen — bis in die Schlussrunden durchspielen können. Noch jüngeren Datums ist der Adlerpokal der Handballspieler. Aber auch dieser Preis dürfte bald von ganz großer Bedeutung für den Handballsport sein. Das gleiche gilt für den Silberschild, um den sich die Hockeyspieler schon bei den Schlachten geliefert haben.

So dient jeder dieser Preise als Ansborn und Anreiz zu immer besseren Leistungen, und man wird stets mit Dankbarkeit ihrer Stifter gedenken, die durch ihren Entschluss der Sache der Leidenschaften so gut gedient haben.

Richt im richtigen Geiste

Ein Fall, der in der Geschichte des Sports vielleicht einzig dasteht, ereignete sich Ende voriger Woche bei einem Rugby-Fußballspiel zwischen den Clubs Clontarf und Peccary Rangers in Dublin. Die beiden Mannschaften kämpften so hart und verbissen miteinander, dass der Schiedsrichter sich gezwungen sah, sie mehrmals zu verwarnen. Als dies nichts half, piff er das Spiel kurzfristig ab und befahl den Mannschaften, den Platz zu verlassen. In dem Bericht, den der Schiedsrichter der Irischen Rugby-Union einreichte, begründete er seine Maßnahme mit der Feststellung, dass die Mannschaften nicht im richtigen Geiste gespielt hätten.

Sportssplitter

Bei den Olympischen Spielen in Berlin siegte der Neger Cornelius Johnson mit einem Sprung von 2,03 Meter. Johnson und Albritton hielten mit einer Sprunghöhe von 2,07 Meter den Weltrekord. Nun ist ein Neger noch höher gesprungen. Es ist Edward Burle. Ihm gelang bei einem Hallenfest in New York ein Sprung von 2,08 Meter.

Ivar Ballangrud (Norwegen) ist, nachdem er ein Jahr pausiert hatte, bei einem Sportfest in Oslo aufgetaucht, wo er sich dadurch in empfindende Erinnerung brachte, dass er über 1000 Meter mit 1:29,3 einen neuen norwegischen Rekord aufstellte. Ballangrud ist also wieder der alte.

Reise und Erholung

Gesegnete Landschaft an der Elbe

Die Vierlande — Blumen- und Obstgarten Hamburgs

Manche Landschaften scheinen von der Natur besondert gesegnet zu sein. Sie besitzen alle Schönheiten, die die Schöpfung einem Flechten Erde nur längend zu geben vermag. Zu diesen begnadeten Landschaften gehören auch die Vierlande, vier Bauerngemeinden an der Elbe oberhalb von Hamburg mit vier Gemeinden des Kirchspiels Ochsenwerder, die zu den Hamburger Marschländern rechnen. Die Vierlande sind der Blumen-, Obst- und Gemüsegarten der Millionenstadt an der Elbe. Nur zwanzig Kilometer entfernt von Hamburg liegt dieses Ländchen, doch in einer Überhöhung, die einen merkwürdigen Gegensatz zum Hafen und Kreiseln der nahen Hafenstadt bildet.

Tiefe Kanäle und hohe Deiche ziehen sich durch das Land. Hinter den Deichen liegen die breiten, strohgedeckten Häuser. Es sind typische Niedersachsenhäuser mit geschwungenen Balkenköpfen; auf der „Groß-Deel“ der großen Deiche, wird gebrochen, in der Querdiel befindet sich der niederländisch gebaute Herd, der mit einer Tür verschlossen wird, wenn man ihn nicht braucht. Nachdem in Blau und Weiß schmückt dieser Raum. Dem Deiche zu, an der Bordseite des Hauses, liegen die Wohnzimmer mit den in die Wände eingebauten Alkoven, die durch Türen oder Vorhänge abgeschlossen werden können.

Mittelpunkt eines jeden der vier Länder sind die Kirchen, als deren schönste die von Curslack und Altenhamme gelten. Inmitten einer trauschen Gartenlands-

chaft stehen sie, umgeben von dem Friedhof, einem hölzernen eingelassenen Friedhof, der neben jeder Kirche und zeugt von der Weitläufigkeit und dem Stoffgefühl der Vierlande, die sie von Jahrhunderten erbaut haben. Im Innern sind die Kirchen von vielen Generationen mit Liebe ausgeschmückt; alles ist geschwungen, das Chorgestühl mit Antiken ist; alles ist in eine Fülle von hellen Farben getaucht; die Kronleuchter aus Messing fangen das Licht auf, werfen die Strahlen auf die hohen schmiedeeisernen Halter, die hier die Formen von Blumensträusen nennen haben.

Von einem einheitlichen Stil kann freilich bei Bauernfrüchten der Vierlande nicht gesprochen werden. Laufe der Jahrhunderte haben sich hier viele Stile mischen, vieles besitzt gar keinen eigentlichen Stil, und das Ganze seine eigene Harmonie. Die wirtschaftliche Grundlage der Vierlande ist die Gartennatur. Im Frühjahr werden Blumen, Erdbeeren und Gemüse angezogen. Ihr Süßes Erde haben sich jedoch in den Ländern schwer erlingen müssen. Manchesmal ist bei wasser der Elbdeich gebrochen, und die Fluten haben alles vernichtet, über das Land ergossen. Aber es wurde wieder aufgebaut; und wenn im Frühjahr wieder die Vierlande anzusehen sind wie ein einziges Blütenfeld, dann ist der Stolz ihrer Bewohner zu verstehen: vielen hundert Jahren haben ihre Vorfahren das Marschland der Elbe abgerungen.

Der Arzt im Hause

Kampf der Frühjahrsmüdigkeit

Der Stoffwechsel muss gefördert werden

Solange der Körper des Menschen gesund ist, vermag er sich nicht nur den verschiedenen Bedingungen des Lebens anzupassen, sondern auch den Schwankungen der Gesundheit und des Klimas. Merkt der Mensch eines Tages, dass diese Anpassungsfähigkeit nicht mehr in dem üblichen Maße besteht, fühlt er etwa bei Witterungswechseln ein gewisses Unbehagen, so ist dies fast immer ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Gesundheit irgendwie Schaden gelitten hat.

Im Frühjahr, wenn das Wetter wärmer wird und der Mensch sich mehr draußen in der Natur aufhält, tritt eine Umstellung des Körpers ein, die auf die durch die Klimatischen Bedingungen hervorgerufenen starken Erholungen zurückzuführen sind. Besonders steigt in Zeiten starker Kälte der durchschnittliche Blutdruck bedeutend, oft bis zum einnehmenden des normalen Zustandes. Menschen, die sonst vielleicht schlafig und müde fühlen, fühlen sich plötzlich bei dieser klimatischen Hochdruckspanne besonders frisch. Ebenso schnell tritt jedoch Müdigkeit und Erschöpfung ein, wenn die Kälte in lauwarmes Wetter umschlägt. Kopfschmerz, Herzbeschwerden und rheumatische Anfälle sind nicht selten die Folge eines derartigen Witterungswechsels.

Der Körper überwindet während des erhöhten Stoffwechsels zur Zeit der Kälte leicht die Verschlackung. Bei

Umschlag des Wetters lagern sich jedoch die Schädel, Gelenke, Muskeln und Gefäßen ab. Im Frühjahr ist unsere Aufgabe, diese Schäden wieder aus dem Körper zu entfernen. Der Stoffwechsel im gesamten Körper erhöht werden, und vor allen Dingen müssen Körper in der Nahrung jetzt neue Vitamine zugesetzt werden, die zu seinem Aufbau im Frühjahr notwendig sind und die im Winter fehlten. — Der ganze Körper wird von der Frühjahrskälte in Angriff genommen, Wärmestoffe, Herz, Gefäße, Haut, Darm und Rieren. Die seelische Einstellung des Menschen ist von großer Bedeutung.

Doppelkohlensaures Natron

Natron hat eine ganze Reihe nützlicher Eigenschaften. Alle Hülfensfrüchte, Bohnen, Linsen, Erbsen, aber auch zähes, hartes Fleisch werden rascher weich, wenn sie in Kochwasser eine kleine Messerspitze Natron gegeben wird. Milch, die man nicht rechtzeitig abholen kann, rinnst nicht. Schwach angesezte Kindesleibfrüchte und Vortage wird iadellos durch Zutat einer Spur Natron. Spinat, Kohl und grüne Bohnen behalten ihre frischgrüne Farbe, wenn sie in Kochwasser eine Spur Natron zugesetzt wird. In diesen Fällen darf das Wasser nicht gesalzen werden. Sehr saures Obst, z. B. Johannisbeeren, werden durch Natronzusatz entwässert, doch man darf vorsichtig sein und mit geringen Mengen arbeiten. Die neue Ernährungslehre, besonders die Vitaminlehre, verweist auf den Gebrauch des Natron in der Küche vollständig, aber es wird trocken immer Fälle geben, in denen es sehr gute Dienste leistet.

Recht und Justiz

Kein Acker darf grundlos brachliegen

Eine Pflicht aus den Grundsätzen des Nationalsozialismus

Sicherlich wird es nur ein bedauerlicher Einzelfall sein, der ein deutsches Gericht beschäftigen müsste. Aber es ist tatsächlich im vergangenen Jahr vorgekommen, dass der Reichsnährstand eingreifen musste, um einen Acker zu bestellen, da der Eigentümer ihn ohne Grund brachliegen ließ. Dieser hatte das Grundstück im Jahre 1935 in der Zwangsversteigerung erworben, dass er ebenso wie sein Vorfahr unbestellt ließ. Der Kreisbauernführer sah daraufhin veranlasst, ihm zur Bestellung eine Frist zu setzen, mit der Androhung, andernfalls die Bestellung auf seine Kosten durchzuführen zu lassen. Der Eigentümer kam dieser Aufforderung nicht nach, woraufhin der Kreisbauernführer den Acker düngen und bestellen ließ. Als der Grundstückseigentümer sich weigerte, dem Kreisbauernführer die gemachten Aufwendungen zu ersetzen, blieb diesem nichts anderes übrig, als den Grundstückseigentümer deshalb zu verklagen. Er stützte seinen Anspruch auf die Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag und führte dazu aus, er habe als Kreisbauernführer die Acker bestellen lassen müssen, denn der Vertrag habe eine im öffentlichen Interesse liegende Pflicht verletzt, denn die deutsche Volksetzung seiner Ernährung auf die ordnungsgemäße Bewirtschaftung seines Grund und Bodens angewiesen. Der Vertrag mache aber demgegenüber geltend, dass für ihn eine Rechtspflicht zur Bestellung seines Ackers nicht bestanden habe.

In sämtlichen Instanzen ist der Vertrag zum Erfolg der Kosten, die die Bestellung verursacht hat, verurteilt worden. Die Voraussetzungen für das Vorliegen einer Geschäftsführung ohne Auftrag waren erfüllt, denn die

Bestellung lag im öffentlichen Interesse. Das deutsche Volk hat einen schweren Kampf um seine Nahrungsfreiheit zu führen, um seine völige politische Freiheit zu erringen, denn diese ist ohne Nahrungsfreiheit nicht denbar. Im Weltkrieg haben wir dies besonders an unseren eigenen Körpern erleben müssen.

Die Erfüllung der Pflichten, die der Kampf um die Nahrungsfreiheit mit sich bringt, liegt also im öffentlichen Interesse; die Erzeugungsschäfte kann nur dann erwartet werden, wenn der Erfolg haben, wenn jeder Bauer und jedes Landwirt darauf bedacht ist, seinen Grund und Boden intensiv wie möglich auszunutzen. Es ist deshalb nicht zu billigen, wenn ein Grundstückseigentümer Ackerland brachliegen lässt. Die Behörden vollziehen daher den Willen des Volkes und handeln nur im Interesse der Gesamtheit, wenn sie im Falle einer Weigerung die Bestellung von Ackerland selbst übernehmen.

Juristische Rundschau

Käten, die in einen fremden Garten eindringen und den Singvögeln nachstellen, dürfen von dem Besitzer abgeschossen werden, wenn er die Käte beim Angreifen mit einem Vogel oder auf ein Nest antrifft. Der Besitzer jedoch nicht berechtigt, jede Käte durch seinen Garten laufende Käte zu töten. Uebrigens darf er im ersten Falle die Schußwaffe auch nur dann gebrauchen, wenn er im Besitz eines Waffenchein ist und wenn der Garten vollkommen frei, also nicht in der Nähe bewohnter Gebäude liegt.

Unterhaltungs-Zeitung
Kennen Sie
Rätsel & Rätsel

Rätsel über Rätsel

Kreuzworträtsel.



Buchstabenrätsel.

af — ol — um — ls — eo — eh — lm — av — vp — ls — om.
Den vorstehenden elf Buchstabenpaaren gebe man einen Kopf. Die Köpfe müssen, zu einem Wort verbunden, eine Naturscheinung ergeben.

Schärade.

Gins-zwei baut die Biene gar fein und zart,
Drei-vier schafft die Spinn'e in gleicher Art.
In allen Menschen, den Tieren und Pflanzen.
Liegt kunstvoll das Geschlecht des Ganzen.

Magische Quadrate.

F				B			
H				H			
S				H			
F				W			

a — a — a — a — b — c — d — d — e — e —
e — e — g — b — f — l — n — n — r — r — s — l.

Vorstehende vierundzwanzig Buchstaben sind in die freien Felder vorstehende Quadrate einzustellen. Ist dies richtig geschehen, müssen 1. die j vier gerechten Reihen der beiden Quadrate bekannte Hauptwörter mit den angeführten Anfangsbuchstaben ergeben, und 2. die waagerechten Reihen beider Quadrate, zusammengezogen, Doppelwörter von ganz anderer Bedeutung.

Die Einzelwörter bedeuten: 1. andere Bezeichnung für Acker, 2. Erderhöhung, 3. Körperfett, 4. Eigentum, 5. Grieche, 6. Nagetier, 7. Abteilung, 8. Erzeugnis der Arbeit.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzrätsel: 1. Leonidas, 2. Elefant, 3. Rosinante, 4. Abregelei, 5. Timotheus, 6. Depesche, 7. Infusso, 8. Efekten, 9. Honolulu, 10. Erdbeere, 11. Icarabü, 12. Madonna, 13. Algarien, 14. Triest, 15. Kaufhaus, 16. Eusebius, 17. Nürnberg, 18. Niederwald, 19. England. — „Lernt die Heimat kennen, reist in Deutschland!“

Kreuzworträtsel: Von links nach rechts: 1. Pait, 5. Pifa, 9. Areno, 10. Aben, 11. Ales, 12. Lena, 13. Testament, 15. Gelfstall, 22. Nola, 23. Abi, 24. Odem, 25. Ende, 26. Anna, 27. Lein — Von oben nach unten: 1. Parthenon, 2. Arie, 3. Aries, 4. Aros, 5. Palm, 6. Idee, 7. Senn, 8. Anatolien, 16. Soba, 17. Elen, 18. Lama, 19. Tael, 20. Abne, 21. Lobi.

Buchstabenrätsel: Filz, Spann, Genus, Kobat.

Suppe, Beate, Paris, Nebe, Meise, Kiepe. — Landpartie.

Kennen Sie den schon?

Immer im Beruf

Besuch: „Wie spät ist es denn nun genau?“
Herrsherr, Statistiker: „Augenblick, das werden wir gleich haben. Die Standuhr gewinnt täglich 218 und die Küchenuhr 139 Sekunden, und meine Taschenuhr verliert in der Woche 187 Sekunden...“

In der Straßenbahn

Korpulente Dame: „Meine Kavaliere sind das hier! Die Herren führen und die Damen müssen stehen.“
Jünger Mann: „Ich würde Sie gern führen lassen, Madamchen, aber ich fürchte, daß der Wagen dann das Gleichgewicht verlieren und umfallen wird.“

Düstelig

„Herr Bumsle, ich frage Sie heute zum lehrenmal: wollen Sie zählen oder nicht?“

„So, zum lehrenmal fragen Sie heute? Das freut mich sehr. Wissen Sie, mit Ihrem dauernden Fragen begannen Sie auch bald lästig zu werden.“

Beim Heiratsvermittler

„Diesen Herrn kann ich Ihnen warm empfehlen; seine Haltung ist majestätisch und sein Gang sehr gravitätisch.“

„Aber seine Gläze wirkt stark antiquitätsch. Wie ist es denn mit Vermögen?“

„Das ist leider raritätsch.“

Gewissenhaft

„Als ich gestern nach um zwei Uhr vorbeikam, hattet ihr noch Licht brennen.“

„Ja, wir mußten leider, denn nach dem neuen Pauschaltarif müssen wir zehn Stunden bezahlen, und wir hatten erst sieben verbraucht.“

Der falsche Hase

Jäger: „Donnerwetter, wieder gefehlt!“
Hörster: „Liegt nur an dem Hafen. Die Biester sind in diesem Jahre alle um ein paar Zoll zu kurz geraten.“

Die Probe.

Die Mutter gibt dem kleinen Hans zwei buntblaumalte Zuckerfiguren, verbietet ihm aber, davon zu essen, da die Farben sehr giftig wären. Hans und sein jüngerer Bruder Franz spielen eine Zeitlang damit. Eines Morgens aber fehlt eine der Figuren. „Hans“, sagt die Mutter, „wo hast du die Figur gelassen?“

„Ich habe sie Franzen zu essen gegeben“, lautet die Antwort, „und wenn er noch lebt, wenn ich aus der Schule komme, esse ich die andere!“

Die Tischrede.

„Nicht allein das macht uns die Einladung unserer freigiebigen Gastgeber immer wieder zu einem Vergnügen“, erklärt Schmuzel in seiner Rede, die sich bis dahin auf das gute Essen bezogen hat. „Stets begrüßen uns frohe Gesichter, wenn wir kommen, und noch fröhtere, wenn wir gehen...“

Statistik.

„Millionär möchte ich gar nicht mal durchaus sein. Lieber schon schwerer Trinker.“

„Aber Mann?“

„Ja, sieh mal — alle Millionäre müssen sterben. Aber hier steht in einer Statistik, daß von schweren Trinkern nur siebzig Prozent sterben.“

Unterhaltungs-Beilage

Liebe auf Probe

Eine mögliche Geschichte von Walter Persich

Ulla freut sich, den freien Tag zu genießen. Für heute waren alle Aufnahmen im Tonfilmatelier abgesagt. Sie hatte gerade das neue Kostüm von der Modistin erhalten und wollte sich für einen Vormittagsausflug bereit machen, als ihr der Abgesandte der Privatfilm die furchtbare Nachricht überbrachte.

Mit einem Aufschrei sank sie in den Domänenstuhl ihres Empire-Salons. Den gemeinsamen Bemühungen ihrer Tochter und des liebenswürdig-korrekten Herrn gelang es im Verlaufe einer Viertelstunde, sie aus der Ohnmacht zu erwecken.

„Mein Gott...“ flüsterte sie mit bleichen Lippen, um die bereits wieder der Hauch eines Lächelns für den außergewöhnlichen Besucher schwieb. „Er war ein so guter, ein so einzigartiger Mensch, Carsten Brack! Wie kommt das Unglück nur geschehen?“

Sachlich erzählte der Herr.

„Tot...“ sagte sie mit tränenerstickter Stimme. Sie sprang auf. „Ich muß sofort zu ihm...“

Sanft führte der Herr sie zu ihrem Sessel zurück.

„Ersparen Sie sich den Anblick. Ist es nicht besser, das Bild eines lieben Menschen unentstellt im Gedächtnis zu behalten? Uebrigens — diesen Brief sandten wir in Herrn Bracks Anzugtasche. Dadurch kame ich auf den Gedanken, Ihnen Nachricht zu geben.“

„Ja,“ sie nickte. „Sie mögen Recht haben. Ich will an Carsten Brack nur schöne Erinnerungen bewahren... haben Sie Dank!“

Nach umständlichen kosmetischen Augen- und Gesichtsbädern fühlte die Filmschauspielerin Ulla Thomas sich soweit geträgigt, daß sie den Brief öffnete.

„Liebes“, hatte Carsten ihr geschrieben, „Du hast mich gebeten, rechtzeitige Karten für die Eröffnung der Tanzbar „Czardas“ zu besorgen. Ich sende sie Dir und erwarte Dich, da ich heute viele Verhandlungen habe, um 10 Uhr in der Halle des „Erektor“. Es soll ein tödlicher Abend werden...“

„...um gerade heute! Wieder wollten Tränen ihren Augen entfließen. Mit Aufbietung aller Kräfte bezwang sie ihren Schmerz. Der Fernsprecher summte.

„Hier ist Bob! Hallo, Ulla, sieh man dich heute in der „Czardas“? Wie? Unmöglich! Das tut mir aufrichtig leid. Das heißt, wenn ich ehrlich bin, auch wieder nicht. Nun bist du endlich frei. Brack hat ja rechtzeitig an die Sicherung deines Lebens gedacht. Nein, Kind, mach keine Gesichtchen — du darfst einfach nicht schlafen! Kummer? Aber Darling, dann kommst du in meiner Gesellschaft wenigstens auf andere Gedanken — und die Karten würden ja auch sonst verfallen!“

Bob's Logik war zwingend.

„Ich werde keine heitere Gesellschaft sein, Bob!“

„Um so mehr werde ich mich bemühen, dir die Grills zu verschaffen. Also abgemacht, ich fahre um 10 Uhr vor, ja?“

Um 10 Uhr 10 mußte Ulla wieder gegen ihre Erinnerungen kämpfen. Wie lieb war Carsten Brack immer zu ihr gewesen! Die unbekannte kleine Provinzschauspielerin hatte er derart ausgestattet, daß die Tonfilmateliere auf sie aufmerksam wurden und ihre Karriere begann. Um

10 Uhr 30 erinnerte sie sich, daß Carsten Brack schließlich ein etwas langweiliger Spielsänger gewesen war, sehr auf Sorm bedacht und in seiner Liebe zu ihr übertrieben gesellig. Nun ja, mit dreieinhalbzig besteht ein Mann kein jugendliches Feuer mehr. Aber er war ein retzender



Zeichnung: Erb

Mensch! Um 11 Uhr 20 fühlte sie sich mitgerissen von der turbulenten Stimmung, erfüllt von einigen Gläsern Selt, eigentlich angenehm betrunken.

„Bob!“ sagte sie, „Schlingel!“ und gab ihm unbehümmert um die Zügel einen Kuß. „Es war nie mal die wahre Liebe — und ich finde es rührend, daß du immer auf mich gewartet hast — deine Frene soll belohnen werden...“

Sie ließ sie sich zum Tanz führen.

12 Uhr 15, Ulla hatte gerade den Zustand allüsterfüllten Vergnügens erreicht und Bob fühlte immer wieder ihre Handgelenke, verbeugte sich ein Hör vor ihrem Tisch.

Ullas kleinen Aufschrei unterdrückte er, indem er ihr die Hand auf den Mund legte. Bobs sables Erichden schien er kaum zu demerzen.

„Rubia, Ulla — ich bin's selbst. Nicht mein Geist!“

Mit weitgespannten, gleicherweise von Angst und Zorn erfüllten Augen, starre sie auf die Erscheinung Carsten Bracks.

„Aber — du bist doch...“

„Autounfall!“ Er lachte behäbig wie es seine ganze Art war, die sie so oft gelangweilt hatte. „Den hatte ich wirklich. Ohne Verletzungen. Und dadurch kam ich auf den Gedanken, einmal deine Liebe zu erproben, Ulla. Siehst du, ich bin ein alter Mann — und deine strahlenden Augen fordert anderes vom Leben, als ich dir bieten kann! Ich habe für dich getan, was in meinen Kräften stand und seitdem bin ich — das ist ganz natürlich — eigentlich nur noch ein wenig lästig! Ja, ja, sage mit deine Schmeicheleien! Mein Sohn besuchte mich gestern,

„Ich möchte Sie sehr gerne wiedersehen,“ erwiderte der Herr, „aber ich mich getäuscht. Das Dingend ist keinerbar für einen Mann in meinem Alter und mit meiner heimlichen Romantik doch nicht mehr ganz verständlich. Aber es freut mich, dich lachen zu sehen. Bob, tanzen Sie mit Ulla. Ich möchte Ihnen beiden einmal zuschauen, ehe ich gebe.“

„Nein, nein!“ erwiderte sie flehend. „Nicht das . . . „Es ist der letzte Wunsch, den ich dich bitte, mir zu erfüllen, Ulla! Willst du mich auch hierin enttäuschen?“ . . .

BLICK IN DIE WELT

Auf eine Deichsel gespielt.

Bei vor kurzen befand sich in dem größten Hospital von Montreal ein zwanzigjähriger Mann, Ross Swail aus Arndel, an dem eine seltsame Operation vollzogen wurde. An einem Sonnabend kurz vor Weihnachten hatte Swail an einem Gottesdienst in einer kleinen Dorfkirche teilgenommen. Freunde luden ihn ein, mit ihnen die Heimfahrt anzutreten, und er nahm in der Mitte des Rückstuhls des Autos Platz. Nachdem sie den Gipfel eines Hügels passiert hatten, stand plötzlich ein von einem Pferde gezogener Wagen vor ihnen. Es erfolgte ein Zusammenstoß. Der linke Bordstein der Delphsel drang durch das Fenster der linken hinteren Autotür hindurch, durchstieß Swails Mund und kam an seinem Halse wieder heraus, um dann das Rückfenster zu durchbohren. Swail, der noch die Besinnung war, aber sich nicht rühren konnte, war so buchstäblich an seinem Platz festgenagelt. Als die Aerzte kamen, sahen sie, daß Swail unbedingt verbluten mühte, wenn die Stange entfernt würde. Daher sagten sie die Delphselstude vor Swails Mund und hinter seinem Halse ab. Er erhielt eine Einspritzung und wurde ins Auto ins Hospital von Montreal geschafft. Die Aerzte nahmen sofort die Operation vor. Aber nachdem im Verlauf einer Stunde das Holzstück entfernt und die Wunden vernäht waren, erholte sich Swail und nun konnte er als geheilt entlassen werden.

Der Kriminalist mit den acht Sprachen.

Der junge englische Kriminalist Trevitt Read hat von Scotland Yard den Auftrag erhalten, einen Ruf der griechischen Regierung Folge zu leisten. Er wird die griechische Kriminalpolizei nach modernen Gesichtspunkten ausbauen. Die Wahl fiel auf ihn, weil er in der ganzen englischen Polizei als Sprachgenie bekannt ist und nicht weniger als acht lebende Sprachen geläufig beherrscht. In seinen Ruhestunden lernte er Neugriechisch und war auf Grund dieser Tatsache für seine neue Rolle geradezu prädestiniert. Seine ersten Vorberichte ermittelte er in Singapore, wo er sehr rasch Chinesisch lernte und durch seine in chinesischer Sprache geführten Vernehmungen mehr aus den Kaufmannschaftsmüllern herausholte als irgendein anderer Kommissar vor ihm.

Das Hexenhaus von Chez Roger.

Wenn in Frankreich phantastische und abenteuerliche Geschichten passieren, dann haben sie irgend etwas mit Limoges zu tun. So liegt auch jetzt das Spulhaus von Chez Royer im Verwaltungsbezirk von Limoges. Die Gendarmerie von Limoges sind beauftragt, das Rästel des Spulhauses zu Mörderin zu klären. Es wird nämlich behauptet, daß in der Behausung des vor kurzem hingerichteten Mörders Henri Davollas ein Geist umgebe, der Nachts für Nachts einen verartigen Lärm aufführe, daß niemand in der Umgebung zu schlafen vermöge. Am meisten aber leidet die Witwe des hingerichteten Mörders unter den Spulerscheinungen, deren Ursachen bis heute noch nicht geklärlicht werden konnten. Nach den Ausfassungen der Einwohner jenseits des Gespensterhauses handelt es sich nun daß Treiben eines Playmates, der eine Stunde vor Mitternacht mit einem Poltern aufschlägt. Meistens haben sich

utige Leute bereit erklärt, auf den Dachboden des Hauses einzuzuklettern. Ein Augenblick des Defensivs der Tür der Spur aus und begann erst wieder, sobald die für geschlossen wurde. Bald klangen die Geräusche wie Stöhnen und Heulen eines wunden Tieres, bald wie Rollen von Fässern. Die Polizei bat 26 etwaige Ohrenzeugen verhört. Eine Täufung ist nicht möglich. Aber da die Polizei gründlich nicht an Geister glaubt, ist man bemüht, zu erfahren, wer jene mysteriösen Geräusche im Wörderhaus des Henri Dardillac verursacht. Alsbald als Kolonialwarenladen.

Es ist noch nicht lange her, da wurde an der Küste von Einfundland ein Eisberg angetrieben, der eine Woche lang dort, wo er gestrandet war, liegenblieb, und es dadurch den Menschen in der Nähe wohnenden Fischern ermöglichte, in der Ruhe die Ladung zu löschen. Ladung? Ja, dieser einduldige Eisberg erwies sich nämlich als ein schwimmender Kolonialwarenladen, der ganze Ballen von Reis, Bulet, Zucker, Kaffee, Konserven usw. mit sich führte. Ja, ein photographischer Apparat, Gewehre und Munition zum Vorschein. Eine behördlich eingesetzte Untersuchung stellte dann fest, daß es sich um eine seit 1920 verlassene Lagerstätte einer dänischen Expedition handelte, die die Fördertürme auf Grönland plötzlich abbrechen mußte. Amalitische angetriebenen Sachen waren in tadellosem Zu-

leiterraum-Rakete zu früh explodiert.

Die interplanetarische Gesellschaft in Manchester, die Begriff steht, ihrem Hauptsitz nach London zu verlegen, erh. in Zukunft ihre Experimente unter noch stärkerer militärischer Kontrolle ausführen müssen. Die Ursache für Verstärkung der Kontrolle ist darin zu suchen, daß in Ashton Vale eine jener Raketens, die verkleinerte Modelle für später geplante Weltraum-Raketen sind, explodirte. Eine Anzahl Personen, die sich in der Nähe befand, wurde verletzt. Diese interplanetarische Gesellschaft hatte vor längerer Zeit an die Unterhaus-Mitglieder mit Erfuchen gewandt, eine alte englische Polizeivorschrift befreit, durch die die an sich das Abschieben von Raketen überhaupt auf englischem Boden verboten ist.

Salatorium gegen Langeweile.

Ein bekannter Arzt in San Franzișto muß eigenartige Erfahrungen mit seinen Patienten gemacht haben, die sämtlich den höheren Beinhaltenden angehören. Er gab nämlich eine umsorgte Praxis auf und eröffnete in den Bergen, weit von San Franzișto, ein Sanatorium, um er es die Leiden seiner Patienten für nützlich befunden hat — und ein Sanatorium gegen Langeweile, die die häufige Krankheit in diesen bewußten Kreisen ist. Wenigstens hauptet das der erfahrene Professor Hyde, der Gründer des Sanatoriums, der es ja wissen muß. Dies Sanatorium wird seinen Insassen die Zeit gründlich vertreiben, um nicht nur gesellschaftliche Abwechslungen aller Art — Theater, Jagd usw. — werden die Patienten zerstören, sondern es wird täglich für eine „Arbeitszusammen“ org., die die Menschen in Atem hält. Mal ist es ein gespiegelter Strand, dann wieder eine Verbrecherjagd, hier werden umherhüpfen usw.

Werkgeschichte von Mario Heil de Brentani

waren unser drei Lehrbuben in der Gießerei
in Werks im Süden der Stadt. Sie werden
wie die anderen mit den grauen Käm-
meln den Geschtern, die selbst aus Formsand ge-
sehen schienen; ich sollte — es ist nie etwas
geworden — auf die Technische Hochschule kommen
gleiche werden wie Vater und Großvater,
bauen und Maschinen darstellen und die
großen Räder in Schwung bringen, auf daß
erde.

waren Kameraden vom ersten Tage an und Kamerad war ein westfälischer Hün mit verschwurbart und Armen wie die Greifer des schenden Aufzugs draußen auf dem Fabrikhof. der former Herwig, der uns gleich am ersten anfuhr. „Damit ihr euch hier befinden zu lernt!“ knurrte er und rollte die Augen dabei.

Herweg nahmen die großen Räderkästen und Schwingräder ihren Anfang. Freilich, jeder im Laufe sein Teil darzutun, die Drehen und

„Bist du nicht schon zu alt?“ fährt es dem Herweg durchs Hirn. „Vor einem halben Menschenalter hast du hier angefangen, dann warst du Soldat im Felde und hast, statt Schwungräder zu ziehen, aus gabenden Rohren den Tod in den blaudunklen Himmel gejagt. Sie werden einen Jungen jetzt an deinen Platz stellen und mit dein Handwerkzeug in die Fäuste geben, sie werden dir ein schön bedrucktes Papier in die Hand drücken und

beim Herweg kommt es zur Welt, das große Ahd! Und weil wir's heute gemacht werden, sind der Herweg und seine drei Buben; denn heute unser Spachtel die Form mit Graphit polieren, rückt wie Stahl, und man es nicht glauben kann doch alles nur flammender gelb und roter dem feuchten Keller des kleinen, düstlichen Höfchens, den sie seit zwei Jahrzehnten Rase nennen, überwog im Märchenbuch, und dessen wirklichen jemand recht kennt.

haben das kostbarste Eisen gemischt. Meister Alte vom Schmiedhofe hat es nachgeprüft und unbarmherzig feststellt, die horrende Dose droben steht unter einem roten Vorhang.

Und das noch einmal, als habe man ihn genarzt:
Drei — vier!
„Du, Bub!!“
Seine Stimme klingt wie ein tönender Amboss, und
der mächtige Körper des Alten wächst empor...

„Es lag an der zarten Dehnung!“ sagt später der Barth.

Schlag auf Schlag brechen sie mit Vorschlaghämtern die zu Stein erstarrte Form auseinander und legen das Schwungrad frei. Als der Herweg mit einem Hammer daran schlägt, Klingt eine glöckenhafte Stimme aus entgegen.

„Wir haben Feuerläufe gehabt heut“, sagt der Herweg. „Du deine erste, Bub, und ich meine letzte...“

schlagen laute Stimmen an mein Ohr, eine
n Namen, die andere zählt mit dem Gieb-
s ich aufwache, knien sie um mich, und ein alter
Wasser in mein Gesicht.

Weiser Rabe

In einem Dörchen des Westerwaldes bestift ein einer Raben, der ungewöhnliche Fähigkeiten entfaltet. Sein Herr nahm das zähme Tier einmal mit auf eine kleine Reise, dabei kam ihm der geflederte Schwarzbär abhanden. Als er am Abend heimkam, fand er das schon zu Hause auf dem Dachstiel sitzen, von wo aus er mit freudigem Gefrächte begrüßte. Mehrere andere, zähähnliche Vorfälle brachten den Mann darauf, es mit dem intelligenten Vogel auch einmal gewissermaßen im "Langstreckenflug" zu versuchen, — und nahm ihn mit nach Köln. Dort ließ er ihn fliegen... und der Rabe wirklich nach mehreren Stunden wohlbehalten in sein Heimat ein.